

# Von der Kunst, mit den Augen zu trinken

Herausgegeben  
von Werner Spies  
und Jürgen Wilhelm

für das  
Max Ernst Museum Brühl



Greven Verlag Köln

Am 2. April 1891,  
um 9:45 Uhr  
hatte Max Ernst  
seinen ersten Kontakt  
mit der fühlbaren Welt,  
als er aus  
dem Ei schlüpfte.

Max Ernst



Anonym  
Max Ernst als Maler  
Brühl 1909,  
Vintage, Bromsilberabzug





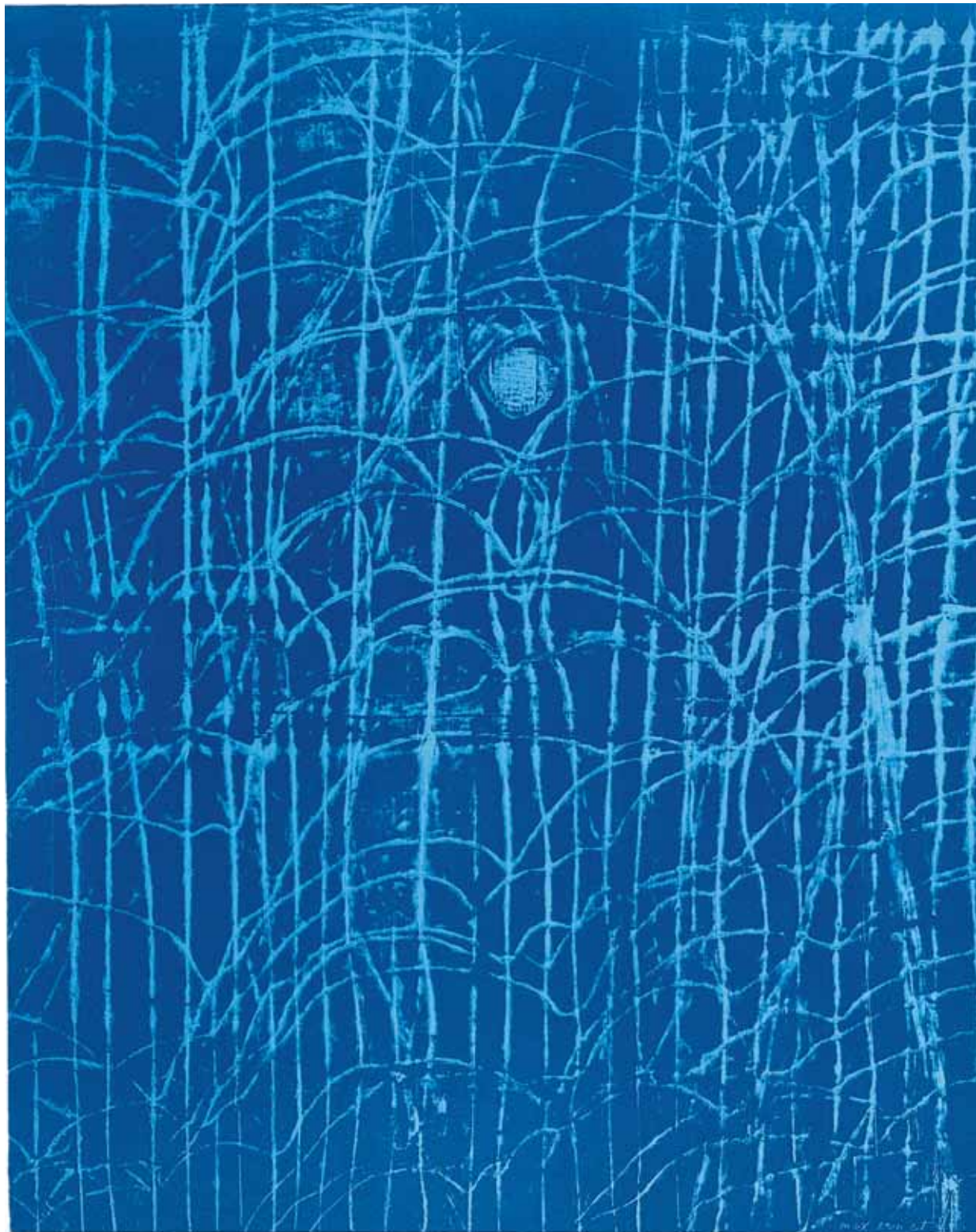
Victor Schamoni  
Max Ernst bei der Arbeit  
an einer Frottage  
Huismes 1963

**Les mœurs des feuilles**  
aus: *Histoire Naturelle*,  
Blatt 18  
1926, Lichtdruck nach  
Frottage

Die Grafikmappe »Histoire Naturelle« erschien 1926 und enthält 34 großformatige Lichtdrucke nach ausgewählten Frottagen aus dem Jahr 1925. In diesem Jahr begann Max Ernst mit der Frottage-Technik, mit der er untergelegte Materialien wie Holzbretter, Strohgeflechte, Drahtgitter, raue Wandoberflächen, Leinwände oder Pflanzenblätter mit Hilfe eines weichen Graphitstiftes auf Papier durchrieb. Aus diesen Strukturen heraus entwickelte er dann im zweiten Schritt Bildkompositionen, die assoziativ aus den gewonnenen Strukturen neue Phantasiegestalten schufen.







**La Forêt à l'aube**  
1958, Lithographie

Die Lithographie in Dunkel- und Hellblau zeigt einen Wald im Morgen-  
grauen voller Geheimnisse. Der Zauberwald ist ein beherrschendes Motiv  
der Grafiken dieses Jahres. Die Natur wird schemenhaft und mystisch  
dargestellt. Der fahle Mondschein erhellt Strukturen einer naturhaften  
Darstellung. Eine netzartige Gitterstruktur wird vom Vollmond hinter-  
leuchtet und tritt plastisch hervor.



**Das Schnabelpaar Blatt IV**  
1953, Radierung mit Aquatinta

Im Herbst 1953 besuchte Max Ernst seine Geburtsstadt Brühl sowie Bonn und Köln.  
Diese erwartete Rückkehr und seine Rückerinnerungen flossen zuvor in die  
Mappe »Das Schnabelpaar« ein, die bei Ernst Beyeler in Basel veröffentlicht wurde.  
In der Mappe befindet sich ein Gedicht des Künstlers im Ton der Kölner Dada-Zeit.  
Max Ernst beweist mit dieser deutschsprachigen Veröffentlichung seine Doppel-  
begabung als bildender Künstler und schreibender Poet.



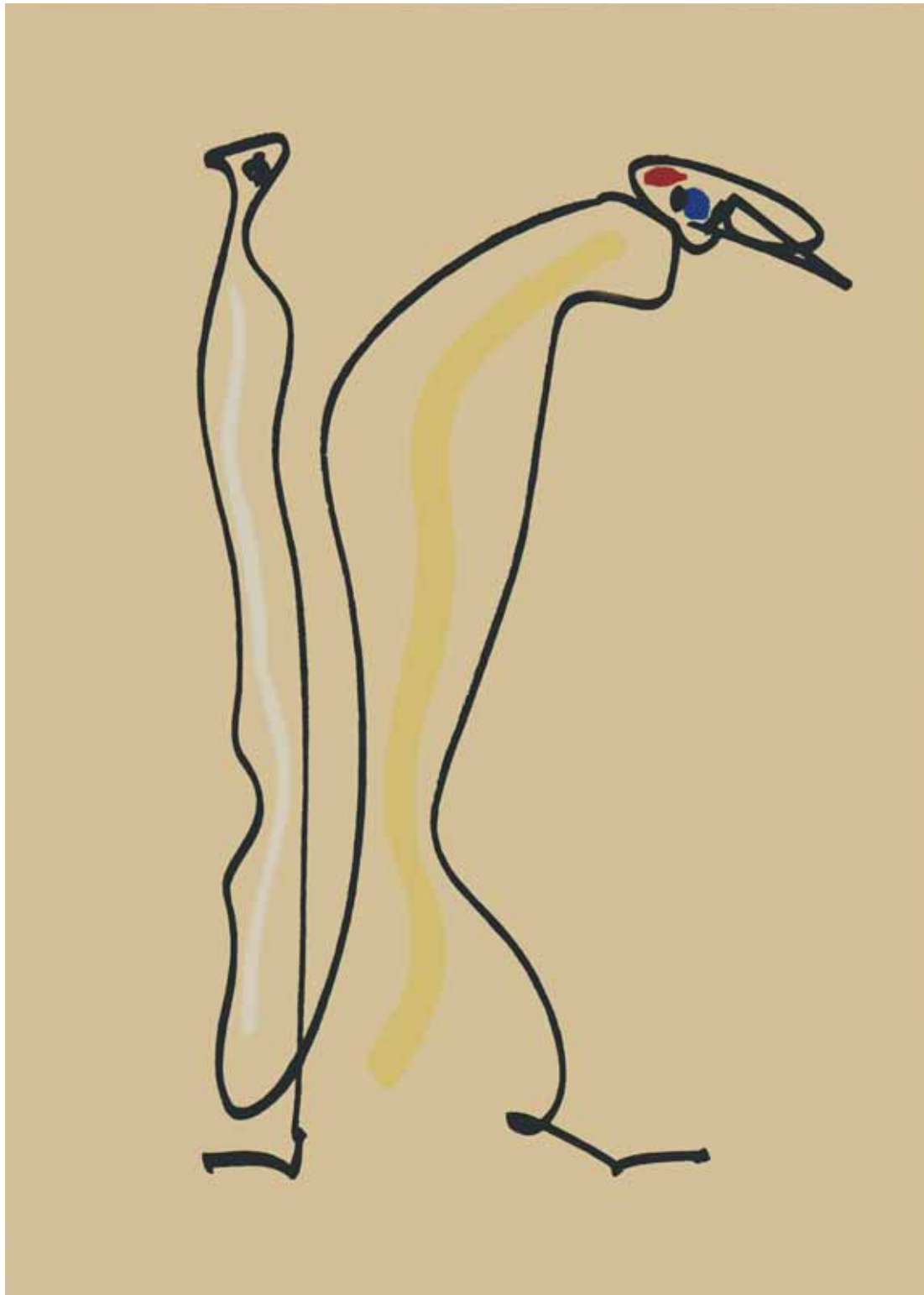


Illustration zu: Jacques Prévert, *Les chiens ont soif* Seite 28  
1964, Radierung und vernis mou

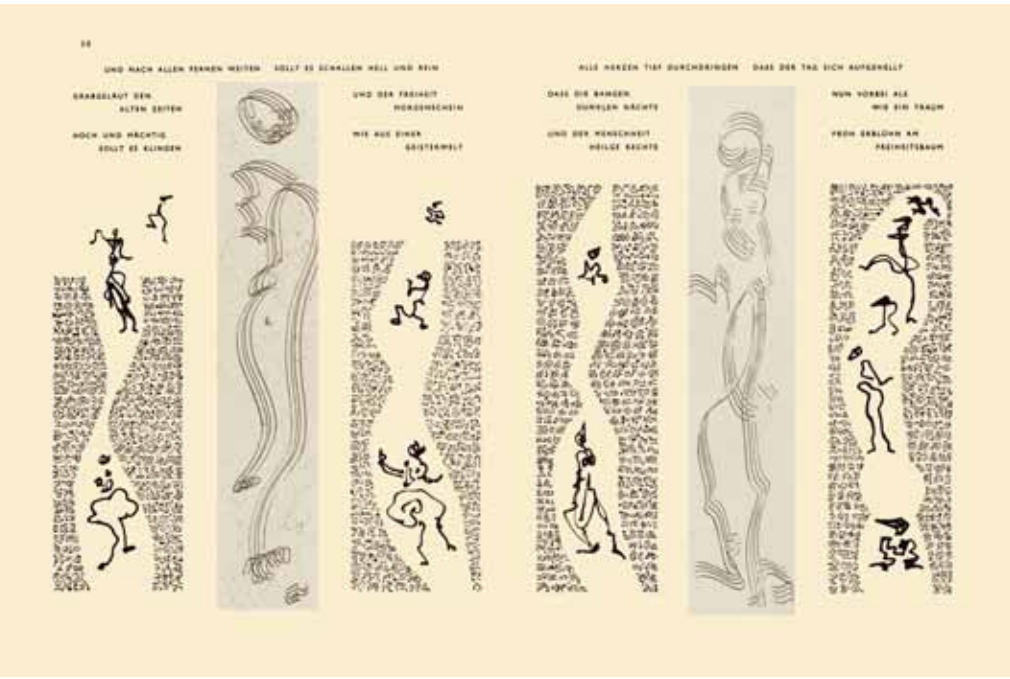
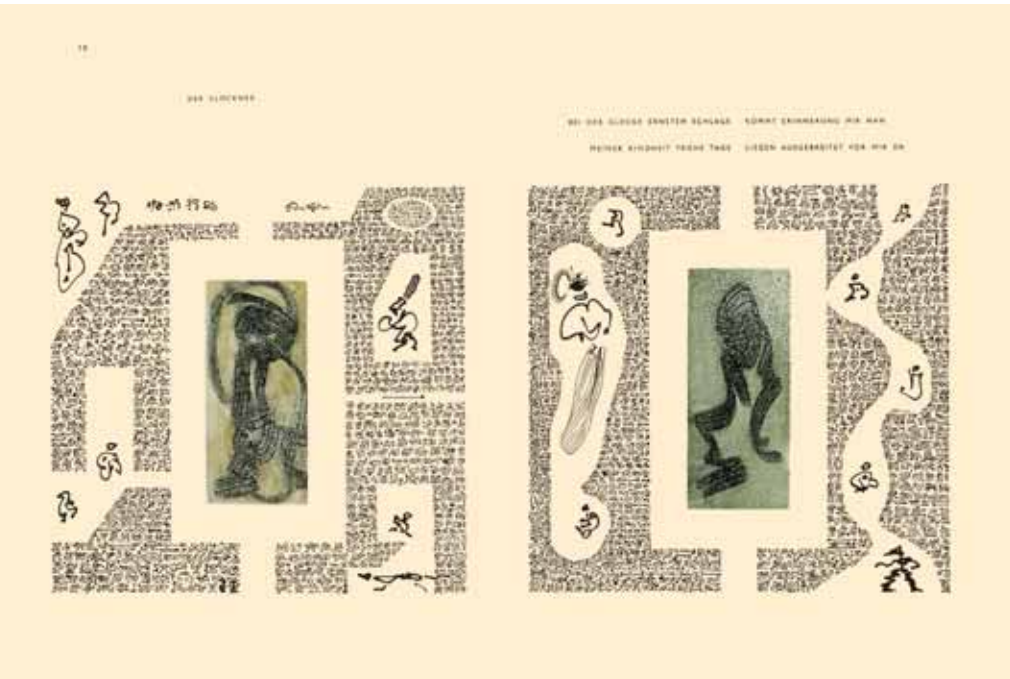
Den Roman »Die Hunde dürsten« illustrierte Max Ernst mit einer Radierung als Frontispiz sowie zwei beigelegten Radierungen und 26 lithographisch reproduzierten Zeichnungen und Frottagen. Zur Erstellung seiner Lithographien bezog Max Ernst hier fotochemische Prozesse mit ein. Die Umwandlung der Druckvorlagen ins Medium der Druckgrafik überließ er jedoch professionellen Lithographen, hier der Pariser Druckerei Mourlot Frères.

Maximiliana Blatt 10  
1964

Maximiliana Blatt 20  
1964

Das Mappenwerk »Maximiliana ou L'Exercice illégal de l'Astronomie« von 1964 gehört zu den bedeutendsten Künstlerbüchern des 20. Jahrhunderts. Die Publikation ist eine Hommage an den vergessenen Astronomen und Lithographen Tempel, der im 19. Jahrhundert die Wiederkehr von Kometen berechnet und zahlreiche Sterne und Nebelflecken entdeckt hatte. Unter diesen neu gefundenen Planeten befand sich auch »Maximiliana«. Max Ernsts Zusatz »Oder die widerrechtliche Ausübung der Astronomie« zeigt eine ironische Verbindung zur bildenden Kunst, die in der »wahren Kunst des Sehens« liegt.

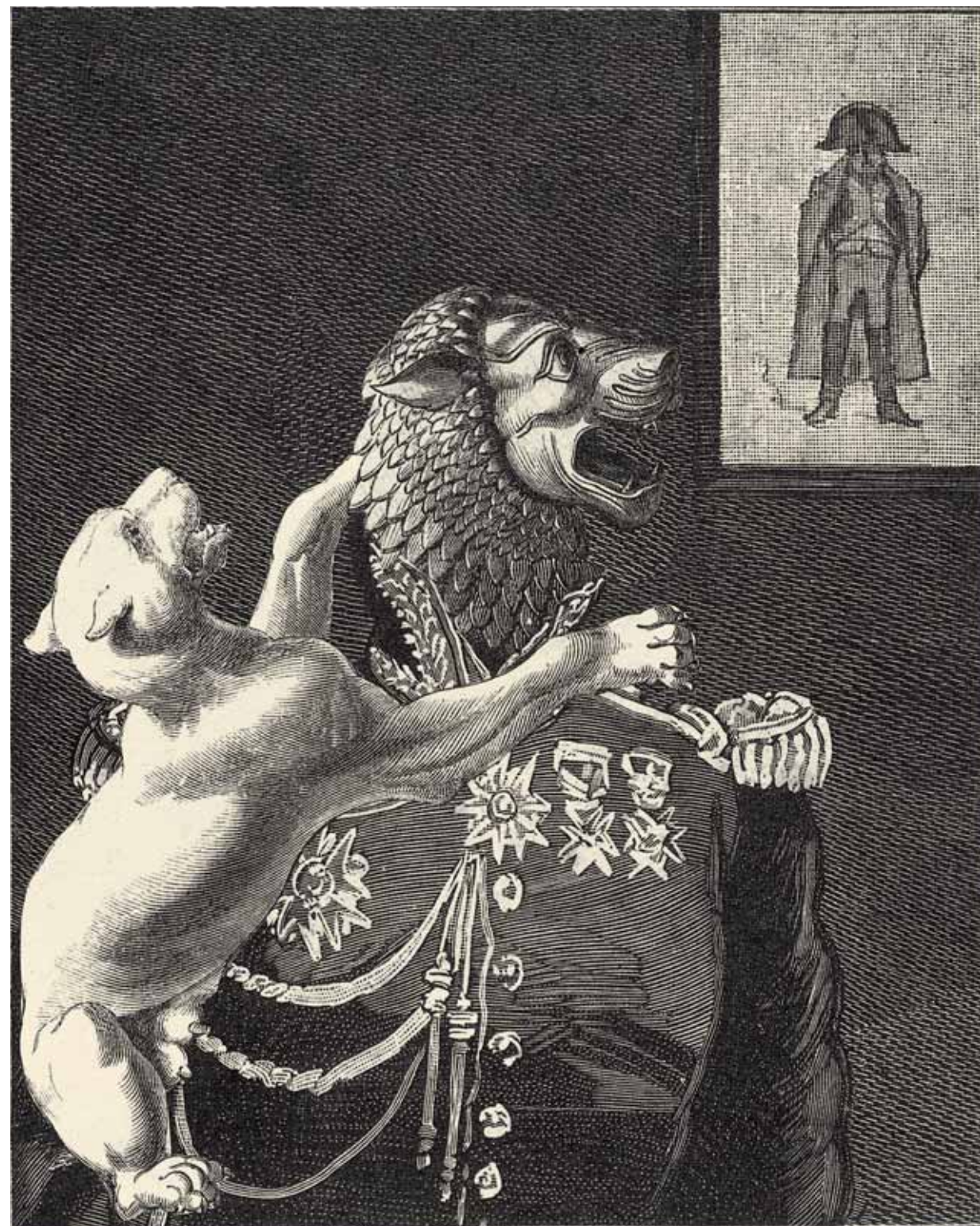
Das Mappenwerk besteht aus 30 gefalteten Bögen, bei denen nur die Innenseiten bedruckt sind. Vorhanden sind 34 meist farbige Radierungen und Aquatinta-Radierungen in unterschiedlichen Maßen. Figuren stehen neben ihren verkleinerten Dubletten und sind kombiniert mit den Geheimschrift-Kolumnen und Texten aus den wissenschaftlichen Aufzeichnungen von Tempel. Immer wieder durchdringen sich die verschiedenen Ebenen von Gestaltung und Schrift zu neuen bildnerischen Strukturen.







George Platt Lynes  
Max Ernst  
New York 1941



Der Löwe von Belfort I aus: *Une semaine de bonté* ou *Les sept éléments capitaux*  
1934, Reproduktion einer Collage

»Eine Woche der Güte oder Die sieben Hauptelemente« ist der dritte und letzte Collageroman von Max Ernst. Das Buch erschien von April bis Dezember 1934 in fünf Heften, die in unterschiedlichen Farben eingebunden waren: Violett, Grün, Rot, Blau und Gelb. Die insgesamt 182 Collagen haben keine Bildlegenden. Der Löwe von Belfort ist dem ersten Heft zugeordnet. Das Blatt ist gleichsam die Eröffnungcollage und zeigt einen Mann in ordensgeschmückter Uniform und mit metallisch glänzendem Löwenkopf. Er blickt auf ein gerahmtes Bild Napoleons und eine Löwin springt ihm an den Hals. Das Verhältnis der Geschlechter zueinander, Verfolgung, Raub, Verführung, Folter, Züchtigung und Mord bestimmen die Handlung.





**Les phases de la nuit**  
1946, Öl auf Leinwand

Dieses D-Painting ragt durch seine Größe hervor. Es bezeichnet das Jahr der Eheschließung. Der Titel »Die Phasen der Nacht« lässt im Kontext der Hochzeit zwar verschiedene Assoziationen zu, betont jedoch vor allen Dingen das Thema der surrealistischen Traumempfindung. Mit der Technik der Décalcomanie hat Max Ernst eine nächtliche Szenerie gestaltet, die viele Möglichkeiten zur Deutung bereit hält.



**D 1947**  
Öl auf Leinwand

Die Initiale des Vornamens seiner Frau ist auf jedem Bild zu entdecken, hier direkt im Zentrum der Darstellung. Eingefügt in eine Kopfbüste erkennen wir den Buchstaben erst nach einigem Hinsehen. Die D-Paintings sind kleinformatische Bilder, die oftmals die Fragestellungen widerspiegeln, mit denen sich der Künstler im jeweiligen Jahr besonders befasst hat. Ebenso finden sich hier die unterschiedlichen Techniken, mit denen Max Ernst arbeitete.





**D 1959**  
Öl auf Holz

Aus dem ins Zentrum gesetzten Buchstaben D entwickelt sich fast explosionsartig die Komposition, die aus der Mitte strahlenförmig heraus schießt. Im rechten oberen Bildteil bescheint wiederum eine Mond-Sonne die Szenerie.



**D 1961**  
Öl und Collage auf Holz

In dieser Liebeserklärung an Dorothea Tanning verwendet Max Ernst wiederum die Technik der Collage, die er auf Holz montiert hat. Ein angeschnittener Engelskopf blickt aus der Mondsichel herab auf eine Landschaft, gebildet aus ornamentalen Bordüren.

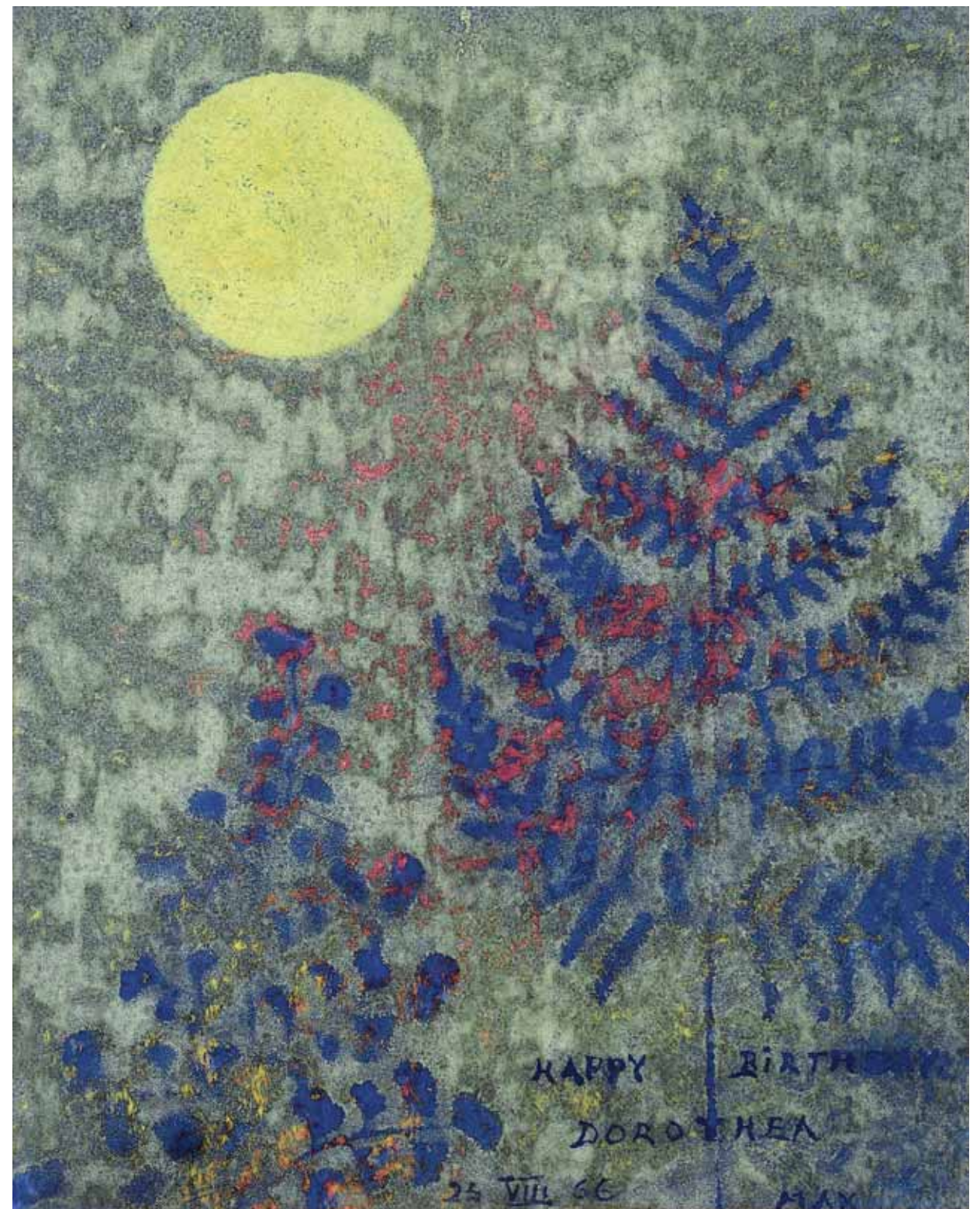




#### D 1966

Öl, Holz und Plastik auf Holzplatte auf einem mit Leinwand bezogenen Holzrahmen

Hier arbeitet Max Ernst mit verschiedenen Materialien aus Holz und Plastik, die er auf einer Holzplatte, die mit Leinwand bezogen ist, montiert hat. Das Bildnis eines Vogels erscheint mit plastischem Gefieder, während der Buchstabe D als dreidimensionales Objekt über den Bildrand hinaus reicht.



#### Happy Birthday Dorothea

1966, Öl auf Karton

Ein nächtlicher Wald, beschienen von einem großen, fast grellen Mond, ist das Thema des Bildes. Licht- und Schattenbereiche gehen ineinander über und teilen das Bild über die Diagonale in zwei spannungsvolle Teile.





**D 1971**  
Collage aus Holzbrettern auf Holzplatte montiert

Diese späte Arbeit zeichnet sich durch ein besonders großes Format aus. Max Ernst hat hier eine Collage mit Holzbrettern geschaffen, die besonders dunkel erscheint. Es handelt sich um eines seiner Nachtstücke, bei dem hinter den Holzelementen der Mond als Rosettenform aufgeht. Verwendet hat Max Ernst als Mondform ein Spitzendeckchen, das er mit weißer Farbe überarbeitet hat. Der Buchstabe D ist auf dem »Bretterwald« rechts mit weißer Kreide geschrieben und bildet so zusammen mit dem Mond die beiden einzigen hellen Gestaltungselemente der Arbeit. Wie beim Hochzeitsbild von 1946, ist das größere Format Zeichen für ein besonderes biographisches Ereignis. In diesem Jahr feierten Max Ernst und Dorothea Tanning ihre Silberhochzeit.



**D 1973**  
Kreide und Collage aus Farbreproduktion, Heftzwecken, Strukturapete und Exlibris auf Karton

Max Ernst kombiniert hier Collageelemente mit einer Kreidezeichnung. Farbreproduktionen, Heftzwecken, ein Stück Strukturapete und ein Exlibris setzt er in eine kosmologische Beziehung. Wie in einem Sternenhimmel erkennen wir ein surreales Sternzeichen.



John Kasnetsis  
Dorothea Tanning und  
Max Ernst mit der  
Zementplastik »Capricorn«  
1948



### Capricorn

1948, Bronze

In einem Interview hat Max Ernst das Werk Capricorn einmal als »My Family« bezeichnet. Ein Familienportrait des Königs mit seiner Königin, wobei die kleinen Gestalten auf dem Sockel der männlichen Figur dann wohl die Hunde von Max Ernst und Dorothea Tanning darstellen könnten. Eine andere Deutungsmöglichkeit ist über den Namen Capricorn-Steinbock möglich. Henry Miller, der 1942 bereits für die Max Ernst-Nummer der Zeitschrift »View« einen Aufsatz schrieb, hatte in den dreißiger Jahren zwei Romane veröffentlicht. Wendekreis des Krebses (1934), in dem er seine Erlebnisse in Frankreich schildert, und Wendekreis des Steinbocks (1939), das seine US-amerikanische Zeit beleuchtet. Der Schriftsteller zog mit seinen beiden Romanen Parallelen zwischen den Orten und den Zeitabschnitten seines Lebens. Max Ernst wurde im Jahr 1948, in dem Capricorn entstand, amerikanischer Staatsbürger.





**Âmes Soeurs**  
1961, Bronze

In den Jahren um 1960 entstand eine Reihe von Stangenplastiken, wie hier die Skulptur »Schwester-Seelen«. Max Ernst greift hierin frühe Arbeiten aus den dreißiger Jahren – wie den »Mondspargel« – auf, die mit ihrer Zweiteilung ein Paarwesen beschreiben.



**Deux Assistants**  
1967, Bronze

Diese Skulptur stammt aus einem größeren Zusammenhang, den Max Ernst als Brunnenanlage für die Stadt Amboise zwischen 1966 und 1968 gestaltet hat. Das Zwillingspaar der zwei Gehilfen ist dort auf einem Säulenpostament in die Wasserfläche gesetzt.